

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 278.

Donnerstag, 30. November 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa 1 Mark 25 Pf. durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf. Ausgabe-Kommission für die Nummer des Abgabestages frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf. Bezugspreis-Kommission für die Nummer des Abgabestages frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf. Bezugspreis-Kommission für die Nummer des Abgabestages frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft erteilt auf Grund der Vorschrift in § 105 b der Gewerbeordnung nach der Fassung vom 1. Juni 1891 Genehmigung, daß im hiesigen Verwaltungsbezirk während der letzten drei Sonntage vor Weihnachten, am 10., 17. und 24. Dezember dieses Jahres die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handeltreibenden, sowie der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen, zu folgenden Tageszeiten stattfinden:

- a) bei dem Verlaufe von Brod und weicher Bäckereiwaren (ausschließlich der Konditoreiwaren): ohne Zeitbeschränkung;
- b) bei dem Handel mit Milch mit Ausschluß der Zeit des Vormittagsgottesdienstes ohne Zeitbeschränkung;
- c) bei dem Handel mit Butter, Sahne, Käse, Eiern, Grünwaren, Konditoreiwaren, sonstigen Speise- und Materialwaren, Tabak, Cigarren, Rohseide,

Gelbungs- und Beleuchtungsmaterialien, Fleisch, Fleischwaren und Fischwaren, lebenden Blumen, Blumengewinden und Pflanzen:

von Vormittags 7 bis 9 Uhr und von Vormittags 11 bis Abends 7 Uhr,

jedoch mit Ausschluß der Stunden, während welcher etwa in den einzelnen Orten innerhalb dieser Zeiträume Gottesdienst gehalten wird;

d) bei dem Handel mit anderen als den vorstehenden bereits genannten Gegenständen:

von Vormittags 11 bis Abends 9 Uhr,

jedoch ebenfalls mit Ausschluß der in diesen Zeitraum fallenden Gottesdienstzeit. Großenhain, den 25. November 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Uhlmann.

Rde.

3105 E.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 30. November 1899.

In der am Dienstag Abend abgehaltenen öffentlichen Stadtverordnetenversammlung waren 15 Mitglieder des Kollegiums anwesend und zwar die Herren Berg, Donath, Hammisch, Heibner, Kroschel, Müller, Dehningen, Pieschmann, Richter, Schneider, Schönherr, Starke, Thalheim, Thost und Träger; als Rathsbepollter wohnte derselben Herr Stadtrath Dr. Wegelin bei. Unter Leitung des Vorsitzenden des Kollegiums, Herrn Resident Thost, gelangten nachfolgende Gegenstände zur Berathung und resp. Beschlußfassung:

1. Vom Rathe ist dem Kollegium die Liste über die Namensaufstellung der zur bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahl wählbaren und stimmberechtigten Bürger zugestellt worden. Der Herr Vorsitzende legt dieselbe zur Einsichtnahme auf den Tisch des Hauses nieder.

2. Bezüglich einer zwischen dem Besitzer der Karpfenschänke, Herrn Hentschel und dem Mühlenbesitzer Herrn Röhrborn wegen Zurückhaltung des Durchflusses eines Theiles des Jahnwasserflusses durch den Graben am Poetenwege entstandenen Differenz hat der Rath auf eine von Herrn Hentschel an ihn gerichtete Beschwerde folgenden Beschluß gefaßt: „Nach den Bestimmungen des Vertrags vom 10. September 1840 steht Folgendes fest: Herr Röhrborn ist verpflichtet, aus dem Mühlgraben so viel Wasser in den sogenannten Kunstgraben einlaufen und der Wasserleitung zulassen, als zum Gebrauche und Betriebe der Wasserkunst erforderlich ist, er hat auch gesehen zu lassen, daß von Zeit zu Zeit dasjenige Wasser, das der Wasserkunst zufließt, wenn die Wasserkunst gerade nicht im Gange ist, zur Bewässerung der hinter der Wasserkunst gelegenen Wiesen benutzt wird. Sollte die Gutsherrschaft die Wasserkunst ganz eingehen lassen und dafür eine Mühle bauen, so ist Herr Röhrborn, und zwar allein für diesen Fall, gehalten, in den Graben so viel Wasser zur freien Disposition der Gutsherrschaft einlaufen zu lassen, als er zeitlich zum Betriebe der Wasserkunst herzugeben verbunden war. Diese Vertragsbestimmungen haben auch heute noch Gültigkeit. So lange die Wasserkunst nicht betrieben wird, kann die Stadt von Herrn Röhrborn kein Wasser beanspruchen. Andererseits kann ein Recht Hentschels gegen die Stadt auf Mitbenutzung des Wassers nicht anerkannt werden. Selbst wenn Herr Hentschel und dessen Vorbesitzer ein solches Recht ererben haben sollten — was aber bestritten wird — so ist das Recht in dem Augenblicke erloschen, in dem die Stadt kein Recht auf Wasser mehr hat. Denn das Recht der Stadt ist nur ein befristetes und das angebliche Recht Hentschels ebenfalls ein befristetes. Es ist deshalb 1. von weiteren Maßnahmen der Stadt gegen Röhrborn abzusehen; 2. Hentschel, falls er auf seinem Rechte auf Wasser bestehen sollte, zu veranlassen, sein Recht gegen Röhrborn geltend zu machen; 3. die Sache zur Beschlußfassung darüber, was mit dem Kunstgraben geschehen soll und welche Verfügungen an die Anlieger des Grabens wegen Einlaufens von Abfallwässern zu erlassen sind, an den Bauausschuß abzugeben.“ Stadtrath Dr. Wegelin erläutert in längerer Ausführlichkeit noch näher die Gründe, die den Rath zu diesem Beschlusse geführt haben. Nach nur kurzer Debatte, an der sich die Stadtverordneten Hammisch, Pieschmann, Heibner, Berg und Schneider beteiligten, genehmigt Kollegium den Rathsbeschluß einstimmig.

3. Zur Vornahme verschiedener Reparaturarbeiten im Rathshaus hat der Rath beschloffen, in dem nächstjährigen Haushaltsplan 1000 Mark zu diesem Zwecke einzustellen, den hieron etwa verbleibenden Ueberschuß aber zur Unterhaltung bezw. Ergänzung der Inventarien zu verwenden. Kollegium stimmt diesem Rathsbeschlusse nach kurzer Debatte einstimmig zu.

4. Nicht genehmigt wird gegen 1 Stimme der nach dem Vorschlage des Bauausschusses gefaßte Beschluß des Rathes, die Veräußerung der Parzelle Nr. 415 des Grundbuchs für Riesa an den Kaufmann Herrn Moritz gegen Anrechnung von 3000 Mark auf den mit demselben anderweit abgeschlossen Kaufvertrage betreffend, da von Seiten eines Mitgliedes mit Bestimmtheit die eventuelle Erzielung eines höheren Kaufpreises in Aussicht gestellt wird.

5. Dem Rathsbeschlusse, das Gehalt des Bauamts-Assistenten Herrn Jopp vom 1. Januar 1900 ab um 300 Mark jährlich zu erhöhen, stimmt Kollegium einstimmig bei.

6. Ebenso genehmigt Kollegium einstimmig den Rathsbeschluß, betreffend Streichung des Steinmetz Thomas Panke, der seine Abgabenerste bezahlt hat, aus dem Rekontenregulativ.

7. Von einem Dankschreiben des Rathsklopisten Hofmann für die ihm gemähte Einkommenserhöhung nimmt Kollegium Kenntniß. Hierauf geheime Sitzung.

Die gestrige erste Aufführung des wiederholt angekündigten National-Festspiels „Deutschland 19tes Jahrhundert“ hatte sich einer recht beifälligen Aufnahme seitens der anwesenden Besucher zu erfreuen. Es sind schöne, patriotische, begeisterte Bilder aus Deutschlands Geschichte im ablaufenden Jahrhundert, dargestellt von über 100 Personen, die in dem Festspiel geboten werden. Der erste Theil bringt Szenen aus Deutschlands Drangsal und Erhebung, zuerst ein schönes symbolisches Bild: „Wach auf Germania“, dann u. A.: Szenen aus der Völkerschlacht bei Leipzig, Theodor Körners Tod u. Der zweite Theil behandelt den Zeitabschnitt: Döppel-Königgrätz und bringt dabei u. A. ein allerliebste Bild: „Papa Wrangel. Der dritte Theil: „Al Deutschland in Waffen“ bietet in 11 Bildern Szenen aus den Kriegsjahren 1870/71 und endlich der 4. Theil: „Das neue deutsche Reich“, Bilder aus der letzten Zeit, u. A.: „Hurrah, 4 Kaiser“, „Bismarck aus dem Reichstage kommend nach seiner Rede vom 6. Februar 1888“, „Eine Guldbilgung für den König“, „Bismarck todt“. — Durch entsprechenden Text, der gestern von Herrn Protokurist Seibel vorgetragen wurde, werden 11: Bilder erklärt und letztere durch stimmungsvolle Musik, die von der Kapelle des Herrn Stadtmusikdirektor Hofmann gespielt wird, begleitet. Die Ausstattung und das Arrangement ist recht gut; einige kleine Ausstellungen, welche gestern vielleicht noch zu machen gewesen wären, werden inzwischen jedenfalls behoben sein. Die gestrige erste Aufführung fand, wie schon erwähnt, vielen Beifall und wir wollen hiermit einen Besuch der Darstellungen wiederholt bestens empfehlen.

Nach dem kürzlich erschienenen statistischen Jahrbuche für das Königreich Sachsen auf das Jahr 1900 hatte unser engeres Vaterland eine mittlere Jahresbevölkerung von 3,833,600 im Jahre 1897, 3,944,200 im Jahre 1898 und 4,004,700 in dem laufenden Jahre. Das Jahr 1898 hatte bisher die höchste erreichte absolute Geburtsziffer, dagegen aber die noch nie beobachtete geringste relative Sterbeziffer. Das Einkommen der Bevölkerung aus den Haupteinkommensquellen (Grundbesitz, Renten, Gehalt und Löhnen, Handel und Gewerbe) ist von 1894 bis 1898 nach den Ergebnissen der Einkommens-Einschätzungen von 1,806 475,341 Mk. auf 2,167,527,493 Mk. gestiegen. Das Einkommen aus der Landwirtschaft wird als befriedigend bezeichnet, da das Erntergebnis des Jahres 1898 zu den außergewöhnlichen zu rechnen ist. An Winter- und Sommerweizen sind zusammen im letztverfloffenen Erntejahre 28,077 Tonnen oder 27 Proc. mehr erndet worden als im Durchschnitt der 7 Jahre 1891 bis 1897.

Kaum sind die neuen Reichs-Lassenscheine über 50 Mk. in den Verkehr gegeben worden, so haben auch schon die falschen Nachbildungen geschaffen. Die falschen Scheine präsentiren sich als durch sorgfältige Federzeichnung mit im Wasser löslichen Farbe kausend nachgemachte Geldstücke, die nur durch

übtes Auge von den echten Scheinen zu unterscheiden sind. Die bis jetzt angehaltenen Scheine dieser Art sind durchweg ohne Druck hergestellt, einzig und allein mit der Feder gezeichnet, stammen also wahrscheinlich aus ein und derselben „Fabrik“.

Eine für neu geholtene Rübentrunkheit tritt, wie das Kaiserliche Gesundheitsamt mittheilt, besonders häufig in der Gegend zwischen Oshersleben, Braunschweig, Hildesheim auf, also in eigentlichen Zuckerrüben-Geenden, so daß namentlich in Anbetracht des Schadens, den die Krankheit in diesem Jahre dort gemacht hat, eine gewisse Beunruhigung begreiflich erscheint. In der biologischen Abteilung des Kaiserlichen Gesundheitsamts wird die Erforschung dieser Krankheit, über deren Ursache augenblicklich noch fast völliges Dunkel herrscht, fortgesetzt, doch wird naturgemäß erst bei der neuen Entwicklung der Rüben im nächsten Jahre Gelegenheit geboten werden, die erste Entstehung der Krankheit zu verfolgen und die Umstände, unter denen sie auftritt, näher zu ermitteln. In geringen Anfängen ist die Krankheit schon seit einigen Jahren an einzelnen Orten bemerkt und als Gärtlerschorf bezeichnet worden, weil sie in einer scharfartigen Verhärtung des Hautgewebes besteht, womit das Dickenwachsthum des Rübenkörpers an der dicksten Stelle deselben gehemmt ist, so daß solche Rüben in ihrer Ausbildung verkrüppeln und etwa so aussehen, als wären sie an dem Theile, der am dicksten hätte werden müssen, durch ein äußeres Hinderniß mehr oder weniger ringsum gürtelförmig an ihrem Wachsthum behindert worden.

In der Begründung des dem Landtag zugegangenen Entwurfs eines allgemeinen Baugesetzes heißt es im Hinblick auf die übermäßige Ausnutzung des Baugrundes und das Ueberhandnehmen vielförmiger Mietshäuser in den Städten, namentlich in solchen mit Fabrikbevölkerung: Es muß zweifelhaft erscheinen, ob eine voraussichtliche und zweckmäßige Wohnungspolitik in den Städten auf Schaffung billiger Wohnungen selbst unter Preisgabe wichtiger gesundheitlicher und sozialpolitischer Anforderungen gerichtet sein darf. Es wird heute allgemein über das unablässige Zusammenströmen unbemittelter Volksmassen nach den großen Städten geklagt, welches für diese eine wachsende Quelle von Mißständen und Verlegenheiten wird, dem platten Lande und den kleinen Städten aber die nothwendigen Arbeitskräfte entzieht. Wenn nun insolge der nothwendigen Anforderungen an der Herstellung gesunder, freundlicher und ein beagliches Familienleben sichernder Wohnungen (wie sie der Gesehtentwurf vorzieht) der Mietpreis in den Großstädten höher ist und vielleicht auch ein gewisser Wohnungsmangel eintritt, so liegt darin nur der natürliche Ausgleich gegen jene Uebelstände. Vom Standpunkte der Landesverwaltung kann es jedenfalls nur begrüßt werden, wenn ein Theil der industriellen Unternehmungen sich, sei es auch nur wegen der günstigeren Wohnungsverhältnisse, in die Mittelstädte und Arbeiterdörfer hinauszieht und hier diesen finanziell meist noch bedrängten Gemeinwesen mit seiner Steuerkraft zu Hilfe kommt.

Bauernregeln für den Monat December: Donner im Winterquartal bringt uns Kälte ohne Zahl. — Frost im December, der bald wieder aufbricht, deutet auf einen mäßigen Winter; hält der Frost an, so ist ein kalter Winter zu erwarten. — Die zwölf Nächte von Christnacht bis heilige drei Könige sollen die Bitterung der kommenden zwölf Monate andeuten. — Ist es um Weihnachten feucht und naß, giebt's leere Speicher und leeres Faß. — Wenn in der ersten Adventwoche strenges kaltes Wetter herrscht, so soll es volle 18 Wochen anhalten. — Auf Barbara (4. December) die Sonne weicht auf, auf Lucia sie wiederum herschleicht. — St. Luzen (13. December) macht den Tag

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1899.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:
 Dresden 5,29† 7,02 9,27* 9,39† 9,59* 11,29 1,19† 3,10
 5,0† 6,13† 7,39* 9,14† 11,48* 1,11* (f. a. Riesa-Ni-
 dergau-Dresden).
 Leipzig 4,48* 4,55† 7,14† 8,58* 9,42† 11,33* 1,00† 3,58
 5,9* 7,20† 8,29* 11,20 1,46.
 Chemnitz 4,50† 9,0† 10,43* 11,51† 3,55† 6,30 8,49* 9,33†

Eisenwerba und Berlin 6,56† 8,56 12,16 bis Eisen-
werba, 1,36 5,18† und 9,46† bis Eisenwerba.
 Roffen 4,56† 7,18† 10,2 1,21† 6,10† 9,30† bis Som-
 mersbach.
 Röhrenau 4,0 8,32* 10,40† 3,4† 6,51 8,07* 12,31.

Wartzeit in Riesa von:
 Dresden 4,47* 7,00† 8,51* 9,36† 10,55† 11,35* 12,53†
 3,48 5,8* 7,15† 8,22* 9,34† 11,18 1,38.
 Leipzig 6,51 9,15† 9,28* 9,57* 11,27 1,12† 3,8 4,54†
 7,31* 9,2† 11,77* 12,58† 1,10*.

Chemnitz 6,44† 8,39* 10,35† 3,5† 5,39† 7,59† 8,5*
 11,33†
 Eisenwerba 6,40† 10,41* 11,43 3,6 6,4† 8,30†.
 Roffen 6,21† 8,47 12,37† 3,33† 8,19† 11,4† von Som-
 mersbach.
 Röhrenau 1,32 4,30 7,21 11,22† 3,43† 8,48* 9,21.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge,
 die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagen-
 klasse. An Sonn- und feiertägigen Festtagen kommt die 4.
 Wagenklasse in Ber'all.

Dresdner Börsebericht des Riesaer Tageblattes vom 30. November 1899.

Deutsche Rend.		Gours		Rigaer		Gours		Lager.		Gours		Lager.		Lager.		Lager.		
3	98,10	3 1/2	98,10	101 25	4	97,70	4	97,70	4	97,70	4	97,70	4	97,70	4	97,70	4	97,70
3 1/2	98,10	3 1/2	98,10	94 25	4	95 30	4	95 30	4	95 30	4	95 30	4	95 30	4	95 30	4	95 30
3 1/2	97 90	3 1/2	97 90	100,75	4	95,50	4	95,50	4	95,50	4	95,50	4	95,50	4	95,50	4	95,50
3 1/2	97 80	3 1/2	97 80	95,00	4	84	4	84	4	84	4	84	4	84	4	84	4	84
3 1/2	91,5	3 1/2	91,5	100,75	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100
3 1/2	97	3 1/2	97	100,75	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100
3 1/2	86,00	3 1/2	86,00	100,75	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100
3 1/2	89	3 1/2	89	100,75	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100
3 1/2	90 75	3 1/2	90 75	100,75	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100
3 1/2	101	3 1/2	101	100,75	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100
3 1/2	101	3 1/2	101	100,75	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100
3 1/2	96 50	3 1/2	96 50	100,75	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100
3 1/2	90 20	3 1/2	90 20	100,75	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100	4	100

Creditanstalt für Industrie und Handel

Riesa, Kaiser-Wilhelmsplatz 11.
 Telefon-Nr. 65

Actiencapital 20 Millionen Mark. Errichtet 1856. **Reservofond 5 Millionen Mark.**
An- und Verkauf aller Arten Wechselpapiere, Couron- und ausländ. Valuten.
Spezialfreie Einlösung aller Arten von Coupons.
Discontierung von Wechseln und Devisen zu constanten Bedingungen.
Leihgabe von Wechseln. Lombardierung von Effecten etc.
Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in deutscher Geltung.
ber Preussischen Bodencreditanstalt in Greif.
Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.
Canto-Corrent- und Check-Verkehr

SEIDENSTOFFE
 für Braut- und Gesellschaftskleider
 Schwarz, weiss und farbig, von M. 0.50 - M. 16.00 p. Mtr.
 Dankbar größte Auswahl. Proben bei Angabe des Ge-
 wünschtes umgehend und franco.
 Seidenhaus **Michels & Cie.** Kgl. städt. Hrn.
 vormal. Friedl. & Thiele, Leipzig, Markt 13.

Häkelarbeit

auf Mohairtücher erhalten ordentliche Frauen und Mädchen bei
Wilhelm Bieger, Oßnag.
 Unter hohem Protectorate Sr. Kgl. Hoheit des Herzogs Alfred
 von Sachsen-Coburg-Gotha.
V. Thüringische Kirchenbau-
Geld-
Lotterie
 zur Restaurierung der Marienkirche
 zu Königberg in Preußen.
 Hauptziehung am 11. Decbr. 1899.
 Loose à M. 3.30 (Porto und 3 Rte 30 Btg extra) auch gegen Nachnahme
 empfiehlt und
 versendet
Carl Heintze in Gotha
 und zu haben hier am Dite bei allen durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen

Ein Knecht,
 Anfang 30er, unverh., sucht für Neu-
 jahr Stellung, sowie ein Ostermädchen
 in die Stadt sucht Stelle durch
Mietzfrau Seelig, Röhrenau.
Ein zuverlässiger Geschäftsführer
 wird sofort gesucht.
Gernu Proschwig, Röhrenau, Nr. 4.
150 Mark monatlich
 und hohe Provision zahlt sich Herr
 für Agieren Verkauf an Wäcker, Pri-
 vate usw. ein la Hambg. **Soth. Off.**
u. S. 2882 u. G. S. Danne u.
Co., Hamburg.

Hausgrundstück
 mit 1 Acker schönem Obstgarten, 3 1/2
 Acker Feld, sehr gut passend für einen
 Handelsmann, da der Ort Bahnstation
 hat, ist zu verkaufen. Anzahlg. ganz
 nach Uebererkenntn. Adr. unter **L.**
R. 146 an Rudolf Wasse, Riesa, erb.
Ein
größeres Grundstück
 ist sofort preiswerth zu verkaufen. Off.
 unter **X. Z.** in die Exped. d. Bl.

Milchvieh-Verkauf.
 Montag, den 4. December stelle
 ich wieder eine große Auswahl bester
Rühe mit Kübern, sowie hoch-
tragende, und junge Bullen bei
 mir zum Verkauf.
Gröbba am Bahnhof Riesa.
Baul Richter.

1 hochtragende Kuh
 oder eine jährige Kalbe zu verkaufen
Str. 72 Glanitz.
Tafelwaage
 u. Bräunwaage zu kaufen gesucht. Off.
 mit Preisangabe an **Kug. Thiele,**
Rohlfeld- u. Wark-Gesch. Gröbba 61.
Ein neues Möbelstück
 billig zu verkaufen. Zu erfragen
 in der Exped. d. Bl.
Gebrauchter Kinderford mit
 guten Federn, **Beistellen, Stühle,**
Tische, sowie 2 Sophas sind billig
 zu verkaufen **Kahnenstr. 25.**

Hansen,
 Biegen, Jülich, Röhrenau, Röhrenau und
 Kaufmannschaft jederzeit zum höchsten
 Preis **Rich. Schubert, Röhrenstr. 38.**

Ne. Mariaeiner
Brannkohlen
 in allen Sortirungen empfiehlt billigst
 ab **Schiff Riesa C. M. Schulze.**
Ne. Mariaeiner
Brannkohlen
 empfiehlt in allen Sortirungen ab
 Schiff **W. S. Gerius.**
Beste böhmische
Brannkohlen
 in allen Sorten ab Schiff offerirt
 billigst **C. F. Höcher.**

Billige Offerte!
 2 H. Kleiderchränke 28, dazu passende
 Bettstos 32, Säulenchränke u. Ver-
 ticos 38, echte Kuchenschränke 75,
 Beistellen 8,50, breite 10 u. 12, mit
 hohem Haupt 14, 18, 20, 28, 38,
 Sophas 38, Säulensofas 40, 48,
 Plüschsofas 65, 85, Trümeaux 45,
 Pfeilenschloß 10, 12, 15, schöne große
 Weihnachtskomoden 20, Federbetten
 lang und breit 13; Kuchenschränke 26,
 Küchentische 9, Kleiderbügel 8,50,
 feinste Stehtische 18, empfiehlt das
Möbelgeschäft Kastanienstr. 25.

Beizenreißig-
Auktion.
Jahreshaushälter Revier.
 Freitag, den 1. December, Nachm.
 3 Uhr im **Rieserberg.**
10 birkene Langhauen,
8 km birk. Brennholzer.
Kröger.
Universal-Oel,
 (nicht erplöthendes Petroleum), welches
 bei geringem Verbrauch eine außeror-
 dentlich stark leuchtende Flamme ent-
 wickelt und frei von dem allen Petroleumgeruch
 ist, empfiehlt billigst
Ottomar Barisch,
 Wittnerstr.

Dreschmaschinenöl,
 Wagenfett, C. Holztauen in verschiedenen
 Qualitäten empfiehlt billigst
Ottomar Barisch.

Converts
 mit und ohne Firmenandruck empfiehlt
 billigst die **Druckerei d. Bl.**

Hauswaschseifen,
Küchenseifen und alle sonstigen zur
 häuslichen Benützung dienlichen Artikel in anerkannt
 nur bester Güte empfiehlt billigst
Ottomar Barisch, Seifenfabrik.

Feinsten Rübensaft,
 dopp. raff. aromatischer Geschmack, höch-
 ster Nährwerth empfindlich und empfiehlt
 in Flaschen zu 50 Btg., 1 M. und
 ausgepacken **August Thiele,**
Rohlfeld- u. Wark-Gesch. Gröbba 61.

Solzkistchen
 und **Pappcartons**
 für Polsterung empfiehlt billigst, so
 lange der Vorrath reicht
Reich. Pohl Rasth.

Gelegenheitskauf!
 Einen großen Posten **wollene**
Unterwäsche St. M. 1,50, empfiehlt
Georg Bohmann, Albertplatz.

Weihnachtseinkäufen
 halte ich mein
großes Lager fertiger Wäsche
 bestens empfohlen.
 Extra-Anfertigung nach Maß in
 sauberster Ausführung, auch übernehme
 Monogrammschneiderei für Tisch-
 tücher, Tisch-, Leib- und Bettwäsche.
A. Günther,
 Wittnerstr. 15.
 Morgen Freitag u. Sonnabend
schlachte fette Gänse
 aus und verpackte dieselben.
Clemens Bürger,
 Marktstraße.
Aechte
Garzer Käse, 3 Stück 10 Btg.
Kieler Bäcklinge
Kieler Spritten
 empfiehlt **D. Röhrenmann,**
4 Pausitzerstrasse 4.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Niesauer Tageblatt u. Anzeiger“

für den Monat

December

werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten und unseren Austrägern angenommen.

Bezugspreis: 50 Pfg.

Bei Lieferung des Blattes durch unsere Austräger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 59 Pfg.

Anzeigen

finden durch das „Niesauer Tageblatt“, die im Bezirk Niesau verbreitetste Zeitung, weite und vortheilhafte Verbreitung.

Niesau.

Die Geschäftsstelle.

Die Lydbittgeschosse der Engländer.

Ein militärischer Sachverständiger schreibt dem Berl. Vor-Anz.: „Wer die Berichte des englischen Kriegscorrespondenten über die grauenvolle Wirkung der Lydbittgeschosse im Subanfeldzuge gelesen hat, wird nicht ohne gewisse Besorgnis an den bevorstehenden Zusammenstoß der Hauptmacht der Buren mit den Truppen des Generals Buller denken können. Und das mit Recht! Denn wenn die berüchtigten Geschosse auch nur den zehnten Theil von dem erfüllen, was die humanen Herren Engländer von ihnen schreiben und hoffen, dann könnte jedem, der im Innersten seines Herzens auf der Seite unserer Blutsfreunde steht, um das Geschick der um ihre Freiheit und politische Unabhängigkeit ringenden Buren ernstlich bange sein.“

Noch wir wollen uns diese Geschosse und ihre Wirkungsweise einmal ein wenig näher ansehen, und zwar nicht durch die Brille eines phantastischen englischen Correspondenten, sondern mit den Augen eines Sachmannes, dem reichliche Gelegenheit geboten wurde, mit Sprenggeschossen dieser Art Bekanntschaft zu machen. Ich muß vorausschicken, daß sowohl das Melanit der Franzosen wie das Lydbitt der Engländer vor der Sprengladung unserer Sprenggranaten nichts voraus haben. Unsere chemische Industrie hat der deutschen Artillerie einen Explosivstoff geliefert, der in seinen Wirkungen auf Betonwölungen und Panzerplatten, auf Berghäuser und Gemäuer aller Art so intensiv ist, daß man schwerlich einen besseren finden wird. Die Schilderung des Berichterstatters aus dem Subanfeldzuge und die Nachrichten der englischen Presse über die Wirkungsweise der Lydbittgeschosse bestätigen diese Ansicht vollkommen. Minenartige Wirkung, Zerlegung des Geschosmantels in eine ungeheure Menge kleiner Sprengstücke und Auswirbelung einer riesigen, überkochen-

Staub- und Rauchwolke, das sind die charakteristischen Merkmale aller dieser Geschosse! — Als im Jahre 1877 die Russen nach tagelanger Beschießung der türkischen Feldbefestigungen mit gewöhnlichen Schwarzpulvergranaten zum Sturm auf Plewna vorgingen, mußten sie die unangenehme Erfahrung machen, daß die Türken in den Verschanzungen selbst gar keine nennenswerten Verluste erlitten hatten und die Stürmenden mit einem vernichtenden Infanteriefeuer aus ihren vorzüglichen Martini-Gevehren empfingen. Diese Thatsache gab zu denken. Sämtliche Heeresverwaltungen Europas gingen nun daran, ein Geschos oder ein Geschütz zu construiren, mit welchem man den Feind in ähnlichen Fällen vor dem allgemeinen Infanterieangriff aus den Verschanzungen zu vertreiben gedachte. Deutschland führte bekanntlich zu diesem Zwecke nach langjährigen Versuchen die Sprenggranate ein und behielt sein Geschütz und damit die rasante Flugbahn des Geschosses bei.

Soll ein solches Sprenggeschos, gleichviel ob eine unserer Sprenggranaten oder eine Lydbittgranate, eine nennenswerthe Wirkung ausüben, so muß es entweder im Aufschlage im Ziel selbst oder in der Luft unmittelbar über demselben crepiren. Dieses kann nur durch ganz brillante Bedienung des Geschüzes und bei vorzüglicher Leitung der Batterie erzielt werden. Aber auch selbst dann, wenn diese beiden Factoren im vollen Umfange zutreffen, ist die Wirkung der Lydbittgeschosse, die im Aufschlage crepiren, für einen Feldkrieg, wie er sich jetzt im Kaplande abspielt, nicht zu hoch anzuschlagen, denn der Wirkungseffekt der Geschosspitze — wohl verstanden nicht der Staub- und Rauchkegel — ist ein verhältnismäßig recht geringer. Wenn das Lydbittgeschos einer Feldbatterie — und nur eine solche kann bei den Geländeverhältnissen im Kaplande in Betracht kommen — in eine Schützenreihe einschlägt, so werden an jeder Stelle zwei bis drei Mann in Stücke gerissen, die übrigen in unmittelbarer Nähe liegenden Kämpfer werden keine Verletzungen erleiden. Dieses Ergebnis ist im letzten Jahrzehnt bei Versuchen auf verschiedenen Schießplätzen tausendfach festgestellt worden. Nun ist die Kampfweise der Buren der aufgelöste Schützenkrieg. Die Engländer werden bald einsehen müssen, daß man gegen lose bewegliche Mannschäftsverbände mit Sprenggeschossen nichts ausrichten kann. Die völlig übertriebenen Berichte des Suban-Correspondenten bezogen sich nun noch obendrein auf Geschosse eines Kalibers, die für den Feldkrieg gänzlich außer Betracht bleiben müssen, da diese durch Pferde oder Maultesel nur auf vorzüglichen Straßen transportabel sind. Es ist doch kaum anzunehmen, daß die Buren, die bis jetzt bei uns haben, daß sie den Engländern in der Taktik durchaus über sind, im Feuerbereich englischer Positionen, sei es Schiffs- oder Festungsgeschütze, operiren werden. Die Feldartillerie der Engländer überlegen gezeigt. Die Lydbittgeschosse, aus Feldgeschützen (Kaliber 6 bis 8 Centimeter) verfeuert, haben die Buren nicht zu fürchten. — Nur wo es gilt, Verhaue aus dem Wege zu räumen und Gebäude in Trümmer zu legen, kann das Sprenggeschos in seiner minenartigen Wirkung mit Erfolg angewandt werden, und zu diesem Zwecke wird es mit bester Wirkung aus den Flachbahngeschützen der Feldartillerie verfeuert.

Die Aufgabe, den Feind in den Verschanzungen von oben her zu fassen, ist jetzt bei uns den Haubitzenbatterien zugewiesen. Hier ist das Sprenggeschos am Platze. Nun haben aber die Engländer gar keine Haubitzen für den Feldkrieg, und die Mitnahme von Schiffsgeschütz etc., welches einigermaßen Ersatz für die ersteren bieten könnte, ist im Feld- und Guerillakrieg ein Un Ding. Darum nur keine übertriebene Vorstellung von der Wirkung der Lydbittgeschosse! Diese werden dem Kriege im Kaplande nicht den Ausschlag geben. Das steht bei anderen Factoren und bei dem Venker der Schlachten dort oben.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Politische Ergebnisse der Kaiserreise werden von verschiedenen Seiten signalisirt, ohne daß natürlich der Inhalt der einzelnen Gerüchte eine zuverlässige Nachprüfung gestattet. Wenn vor einigen Tagen berichtet wurde, der Kaiser habe sich in England um den Frieden bemüht und seine Vermittelung in der Transvaalfrage angeboten, so konnte man dieser Nachricht mit Recht Unglauben entgegenstellen. Dagegen verlautet jetzt immer bestimmter, daß es sich um eine Erweiterung des geheimen Abkommens vom vorigen Jahre gehandelt habe. Der Grundgedanke dieses Abkommens bestand, soviel bisher hat festgestellt werden können, in Abmachungen, die für den Fall getroffen wurden, daß Portugal sich seiner afrikanischen Besitzungen entäußere. Die jetzt verabredete Erweiterung soll nun darin bestehen, daß Deutschland für den erwähnten Fall die Tigrisbai erhalten soll. Von der Gegenleistung verlautet nichts, und das kann natürlich nicht dazu beitragen, die Beforgnisse zu zerstreuen, die schon durch Gelegenheit und Anlaß dieser neuen Abmachungen mit England hervorgerufen werden. Immerhin empfiehlt es sich, alle Meldungen mit größter Vorsicht aufzunehmen. Das amtliche Londoner Blatt macht übrigens bekannt, daß der deutsche Kaiser zum Ehrenritter des Großkreuzes des Victoria-Ordens ernannt worden ist.

Die Meldung aus Washington, wonach die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Zustimmung zu dem englisch-deutschen Vertrag über Samoa abgelehnt hätte, wird nach der Nat.-Ztg. von unrichtiger Seite als falsch bezeichnet. Vielmehr stimmt die amerikanische Regierung diesem Vertrag zu, so daß es sich nur noch um Erledigung von Formalitäten handelt, die sich aus der Nothwendigkeit ergeben, den formellen Ausgleich zwischen der von Deutschland, England und Amerika unterzeichneten Samoa-acte und der zwischen Deutschland und England abgeschlossenen Convention herbeizuführen. Sachliche Meinungsverschiedenheiten bestehen dagegen nicht.

Der deutsche Kaiser hinterließ bei seiner Abfahrt von Port Victoria dreihundert Pfund (6000 Mark) in den Händen des Generalkontrahenten Sir Frederic Marshall, Commandeurs des Regiments des Kaisers, der ersten Royal Dragoons, zum Besten der Frauen und Kinder von Unteroffizieren und Mannschaften seines Regiments, das jetzt auf Kriegsdienst in Südafrika ist. Die englischen Zeitungen widmen dem deutschen Kaiser zum Abschied wieder äußerst sympathische Artikel, in welchen besonders seine generöse Gabe für die Frauen und Kinder seines in Südafrika kämpfenden Regiments mit hoher Verehrung hervorgehoben wird. Daily News knüpft daran allerdings die Bemerkung, der Kaiser müsse noch ein Weiteres thun, nämlich veranlassen, daß keine deutschen Offiziere mehr sich den Buren anschließen.

Rippen.

Roman von H. Freiherr von Perfall.

(Fortsetzung.)

Gestand er Bessy alles und verzicht sie ihm, dann konnte jener getroßt erscheinen, das Schreckgespenst seines Lebens sank in nichts zusammen, er war frei, erlöst!

Bernhard trat an die Thüre, öffnete sie und horchte mit klopfendem Herzen, — nichts! Nur der Sturm prallte gegen das Haus, er war jetzt nicht in der Verfassung, ihr Muth einzuspißen, es war ihm selbst, als müsse er darum beten. — Doch die Unruhe wuchs, — warum war es so unheimlich still da oben? War sie wieder besinnungslos oder war Alles nur Einbildung?

Er schlich über den Gang, die Stiege hinauf.

Ein schwacher Lichtstrahl fiel durch die Thüre des Schlafgemaches.

„Gott! Du wirst mich nicht so fürchtbar strafen! Laß sie nur leben, nur leben. Gib mir Zeit, zu sühnen!“

„Ich befenne Alles, Alles!“ schwur er bei sich selbst. Er wollte hinauf, er konnte nicht, die Füße waren ihm wie gelähmt.

„Bessy! Bessy!“ schrie er in Todesangst.

Was war das? Er horchte, auf der Treppe knieend, weit vorgebeugt, — das kreischende Weinen eines Kindes drang an sein Ohr.

Jetzt schnellte er empor und stürzte hinauf, — die Thüre war verschlossen.

„Öffne, Loo!“ riefte er.

Beise schob sich der Kiesel. Loo stand vor ihm, vertraulich blinzeln.

„Ruhe, Herr!“ flüsterte sie.

In welchem Binnern zappelte es. Loo zog lächelnd die Hülle weg von dem süßen Geheimniß. Zwei erschauerte schwarze Augen blickten ihm entgegen, zwei zarte Häuschen hatten sich —

Er sank auf die Knie vor seinem bleichen Weibe und bedeckte ihre Hand mit Küßen und Thränen.

„Ein Mädchen, sei nicht böse,“ lispelte Bessy mit einem schwachen Druck der Hand. Bernhard zuckte zusammen. Das war eine schlimme Vorbedeutung, aber der Anblick Bessys verschonte rasch den bösen Gedanken. Die Gewalt des Augenblitz ließ ihn nur eine Secunde in seiner Seele auftauchen.

„Sprich nicht davon, ich bin ja so glücklich,“ sagte er mächtig bewegt.

Ein dankbarer Blick traf ihn.

„Dann, Bernhard,“ — sie zog ihn mit schwachen Kräften näher an sich, — „versprich mir eins in dieser Stunde — Offenheit! Es liegt etwas Unausgesprochenes zwischen uns, was Dich bebrängt, ich fühle es. Ich will den Anfang machen, aber heute nicht, — heute nicht, — morgen, nicht wahr, morgen! Dann folgst Du nach, was es auch sei; ich liebe Dich ja, Bernhard.“

Ihre Stimme wurde schwach, sie schloß ermattet die Augen. Loo ließ ein mahnendes „Psst“ vernehmen.

Rein, jetzt durste er nicht sprechen, es lag ihm schon auf der Zunge das Geständniß, er fühlte, daß er es nie mehr so leicht werde aussprechen können, als jetzt in diesem Halbdunkel, auf den Knien vor ihr, die ganz erfüllt war von dem heiligsten Gefühle; er fühlte, daß sie ihm jetzt vergeben müsse. Wenn sie jetzt die Augen wieder aufschlug, wollte er es dennoch thun.

Doch Loo zog ihn gewaltig weg und schob ihn zur Thüre hinaus. — Da wankte er wieder die Stiege hinab mit der alten Last. — Rurgen!

Er erwachte in dem Lehnstuhl der Wohnstube mit wüstem Kopfe und dachte vergeblich über seine Träume nach. Er brachte keine Ordnung in den wirren Andenken von Begebenheiten, dieser Hench Smidt war überall darin verwoben, bald lachend über Bernhards Kengstlichkeit, ihn auf die Schulter schlagend, wie einen alten Freund, — „da bin ich, kennst Du mich nicht mehr?“ — bald aus

tauchend, in dem Zustande, wie Bernhard ihn verlassen, bleich, trübselig von Seewasser, mit drohendem, höhnischem Blick, — „jetzt hab' ich Dich und lasse Dich nicht mehr los.“

Bernhard trat ans Fenster und lehnte die heiße Stirn an die Scheiben. Der Sturm hatte ausgetobt und der Schnee fiel in rhythmischer, schläfriger Eintönigkeit auf die lautlose Landschaft. Der Anblick beruhigte Bernhard, wenn er nur ein ganzes Leben lang so gedankenlos hineinstarren könnte in dieses Flodenspiel! Das größte, einzige Glück ist doch die Ruhe, die ewige Ruhe, — der Tod! Zum ersten Mal kam ihm der Gedanke, das wäre eigentlich die einfachste Lösung, das sicherste Entrinnen aus diesem Rippenmeer, das ihn umgab. Gebüßt, — geföhnt, — alles mit einem Mal. — Alles? — Nein, nichts! Es handelte sich ja nicht um seine Ruhe und Sühne. Es handelte sich um die getreue Erfüllung des Vermächtnisses, das ihm anvertraut wurde an der Schwelle des Todes, um die Ehrenrettung dieses Smidt, die Verzeihung Bessys. Und das alles hatte er jenen betrogen, und wenn er sich nun selbst tödtete, dann nahm er das unerfüllte Versprechen, die ungefähnte Schuld mit hinüber. Also auch das war kein Ausweg, kein ehrlicher wenigstens.

Von oben tönten gedehnte Laute durch die Decke, wie aus weiter Ferne, die schläfrige Melodie eines Wiegeliedes. Die alte Loo sang.

Bernhard schlug unbewußt den Takt dazu auf den Fensterscheiben. Der Jweil einer mächtigen Kastanie brach fast die Scheiben, die hartzigen, glänzenden Knospen guckten überall aus der Schneemasse hervor, die Verzeihung des Frühlings mitten im Winter. Er fühlte sie plötzlich auch in seiner Brust, bei diesen Tönen von oben.

„Ju Bessy,“ flüsterte er und ging hinauf.

Sie war eben aus einem kräftigen Schlummer erwacht, die überstandenen Leiden, die Mutterwonne durchgeistigten ihre Rüge, nahmen ihr alle Härten des Lebens, sie war ihm nie so rührend schön erschienen.

Sie machte Loo ein Zeichen, zu gehen; die Kleine schlief in der Wiege nebenan. (Fortsetzung folgt.)

Der Reichstag. Der Reichstag hielt gestern einen Plenarsitzung, eine seiner Sitzungen ab, die mit Anträgen aus dem Hause, sogenannten Initiativanträgen ausgedeutet werden. Auf Tagesordnung stand der sozialdemokratische Antrag Aglier und Genossen, betr. die Vorlegung eines Reichsberggesetzes in Verbindung mit einem denselben Zweck verfolgenden Antrage von Mann und Genossen (fr. Sp.) Erster Redner war der sozialdemokratische Abg. Sachs, ehemals Bergarbeiter, dann Vorsitzender des sächsischen Berg- und Hüttenarbeiterverbandes und zur Zeit Kassierer der bergmännischen Beerdigungskasse „Osthaus“ in Oberplanitz bei Zwickau. Er bemühte sich in längerer Rede die Notwendigkeit einer reichsgesetzlichen Regelung der Arbeitsverhältnisse im Bergarbeiterbetriebe nachzuweisen und entwarf zu diesem Zweck eine Reihe von Einzelbildern aus dem Bergarbeiterleben, über die Gefahren, die der Beruf mit sich bringt, und die angeblichen Mängel der gegenwärtigen Aufsicht des Betriebes. Unter Anderem forderte er die Einführung des Achtstundentages, die Befestigung der Ueber- und Sonntagsarbeiten, sowie einheitliche Lohnregulierung und schloß mit der Bemerkung, daß ein Blick auf den Kurztittel ergebe, daß für die Bergarbeiter sehr viel mehr geschehen könne. Nach dieser dreistündigen Rede erhielt zuerst das Wort Abg. Dr. Borch zur Begründung des einschlägigen Antrages, worauf Abg. Hilse (nl.) in längerer Ausführungen die Beschwerden des sozialdemokratischen Redners als unbegründet zurückzuweisen suchte. Er legte dar, daß die Löhne erheblich gestiegen seien, daß die Aufsicht nichts zu wünschen übrig lasse und daß zu einer Zulassung von Arbeiterdelegierten zur Grubenaufsicht kein Grund vorliege. Nach einer weiteren sachlichen Darlegung des Abg. Dr. Hise (nl.), der sich im Allgemeinen mit den Anträgen einverstanden erklärte, wurde die Weiterberatung auf den nächsten Schwereinstag vertagt.

Osterreich-Ungarn. Die Verhandlungen, welche Graf Cury heute mit den Führern der Deutschen und der Tschechen führte, haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Lage ist unverändert. Sowohl die Deutschen, als auch die Tschechen lehnen es ab, die Initiative einer Verständigungs-Konferenz zu ergreifen. Die deutsche Abgeordnetenkammer erklärte, die Voraussetzung für das Zustandekommen der Verständigungskonferenz sei das Aufheben der Obstruktion bei den Tschechen. Unter dem Druck der Obstruktion könne eine Verständigung nicht versucht werden.

Frankreich. Die Franzosen haben sich in ihrer Abneigung gegen die Engländer zu einer Verhöhnung der großen Königin Viktoria hinreichend lassen, die bei ihnen selbst Bedenken zu erwecken beginnt. Die Witzblätter sind seit Wochen voll von Karikaturen und Witz, deren Gegenstand die Königin ist. In England herrscht große Entrüstung darüber. Der „Figaro“ hält es deshalb an der Zeit, den Brief eines in den höchsten englischen Kreisen verkehrenden Franzosen zu veröffentlichen, in dem es heißt: „Zudem man an die Königin rühret, hat man hier in London eine Entrüstung und einen Gorn herausgeschworen, von dem man sich in Paris nicht hinreichend Rechenschaft abzulegen vermag, da man dort nicht genug englische Zeitungen liest und somit die kleinen Zwischenfälle nicht kennt, die die englischen Korrespondenten herübermelden und natürlich bedeutend übertrieben. Jedenfalls hat man groß die Herrscherin beleidigt, vor der ganz England sich mit Achtung und Bewunderung beugt. Ich habe Briefe gesehen, in denen eine Person der höchsten Umgebung der Königin erklärt, daß dieselbe aufs Tiefste durch die Karikaturen und Artikel gegen sie gekränkt und betrübt ist. Ich weiß selbst, daß der Prinz von Wales und sein Bruder, der Herzog von Cornwall, äußerst entrüstet sind und daß wir, wenn das andauert, wirklich von dem Boykotte der Weltausstellung betroffen werden dürften, mit dem man uns bereits zu vor bedroht hatte.“ Da sich um die Ausstellung handelt, wird man bald wieder abwiegeln.

Griechenland. Die Geldgeschenke des Zaren für Griechenland häufen sich in den letzten Jahren in bemerkenswerther Weise. Erst vor Kurzem hat der Zar der Königin Olga von Griechenland wieder 300 000 Rubel für wohltätige Zwecke überwiesen und die Verwendung der Summe ihrem freien Ermessen überlassen. Die Königin hat das Geld theils zur Vollendung einer von ihr in Athen erbauten Kirche verwendet, und theils für dieselbe die neuesten Instrumente für das Krankenhaus „Coangelismos“ angeschafft. Diese Verwendung an Griechenland war die dritte seit der Lösung der kretensischen Krise. Außerdem aber hat der Zar bekanntlich aus eigenen Mitteln die zerstörten christlichen Kirchen und Schulen in Kanea neu aufbauen lassen. Ebenso werden auch die in Cytra während des letzten Krieges verwüsteten und abgebrannten Kirchen und Schulen der dort lebenden Christen griechischer Abkunft wieder durch seine Güte neu aufgebaut. Dieses auffallende Wohlwollen des Zaren für Griechenland, das in offenem Gegensatz zur Haltung seiner Vorgänger steht, wird im Lande viel besprochen.

Zum Kriege in Südafrika. Zu dem gestern abgesehenen Sieg der Engländer meldet eine Depesche des Generals Buller an das Kriegsamt des Vaheren: „Lord Methuen berichtet in dem Telegramm aus Robber River vom 28. d. Mts., daß seine Streitmacht an diesem Tage um 5 Uhr früh vor den Stellungen des Feindes anlangte. Die Buren waren am Robber River stark verschanzt und hinter Verteidigungswerken gebett. Da der Fluß hoch ging, war es nicht möglich, ihre Stellung zu umgehen. Der Kampf begann um 10¹/₂ Uhr mit dem Vorrücken der Artillerie, der berittenen Infanterie und der Cavallerie. Die Garde-Infanterie stand rechts, die 9. Brigade links vor den feindlichen Stellungen. Um 6¹/₂ Uhr begann der allgemeine Angriff in breitausgedehnter Front mit Unterstützung durch die Artillerie. Die gesamte (?) Streitmacht der Buren in der Stärke von 8000 Mann nahm an dem Geschehen teil. Es waren zwei schwere und vier andere Geschütze auf Seiten der Buren. Der Kampf war sehr erbittert und dauerte 10 Stunden. Die englischen Truppen kämpften ohne Wasser und ohne Erfrischung in der Sonnenhitze und zwangen den Feind,

seine Stellung aufzugeben. Dem General Carr gelang es, eine kleine Abtheilung den Fluß überschreiten zu lassen. Lord Methuen spendet allen an der Schlacht beteiligten Truppen und besonders der Artillerie sehr warmes Lob.“ — Die Engländer werden sich wohl auf alle Fälle irren, wenn sie meinen, daß die „gesammte“ Streitmacht der Buren „böllig“ geschlagen. — Es wird sich wohl bald zeigen, ob der Erfolg so groß gewesen ist, daß der Entschluß von Kimberley durch Methuen erfolgen kann. Der britische General erhofft dies und hat bereits gemeldet, daß er alsdann einen Theil seiner Kolonne zum Entschluß von Mafeking schicken würde.

Die „Westminster Gazette“ berichtet, daß die Verluste der Engländer bis jetzt 3000 Mann betragen. Im Ganzen sind augenblicklich 1810 Offiziere und 36500 Mann in Südafrika eingetroffen. Die Zahl der Kränke und Krankpfleger, welche sich augenblicklich auf dem Kriegsschauplatze befinden, beläuft sich auf 3284 Mann.

Himmelserscheinungen im Dezember. (En) Während der Kampf des anrückenden Winters im November meist trübe Witterung, Nebel und ausgedehnte Wolkendeckung veranlaßt, pflegt sich im Dezember, nachdem der Winter Sieger geblieben ist, gewöhnlich klares Wetter einzustellen. Dazu laden die langen Abende förmlich zum Studium des gestirnten Himmels ein. Denn schon früh senkt sich unser Tagesgestirn unter den Horizont. Es steht am 1. Dezember 23 Grad südlich vom Äquator und steigt daher am Mittag nur bis zu 15¹/₂ Grad an unserm Himmel empor. Der Sonnen-Aufgang erfolgt an diesem Tage kurz vor 8 Uhr, der Sonnen-Untergang schon vor 4 Uhr. Noch 1¹/₂ Grad strebt die Sonne weiter von uns fort. Am 21. Dezember steht sie 23¹/₂ Grad südlich vom Äquator und erhebt sich nur noch 14 Grad über unserm Horizont. Wir haben dann den kürzesten Tag, an dem die Sonne etwa eine Viertelstunde später aufgeht und ebensoviel früher untergeht, als am 1. Dezember — nur 7¹/₂ Stunden weist sie bei uns.

Der Mond ist bei Beginn des Monats unsichtbar, in der Nacht vom 2. zum 3. Dezember ist Neumond; unser Trabant steht zwischen uns und der Sonne. Da er gleichzeitig der Ekliptik nahe steht, so tritt er für einen Teil unserer Erde vor die Sonne und verursacht eine ringförmige Sonnenfinsternis, die aber bei uns nicht sichtbar ist, sondern nur in der Nähe des Südpols gesehen werden könnte. Am 9. Dezember tritt der Mond in das erste Viertel, und am 17. Dezember ist Vollmond. Auch dann ist unser Trabant wieder der Ekliptik so nahe, daß die drei Körper Sonne, Erde, Mond fast in einer Linie stehen. Der Schatten der Erde trifft den Mond, wir haben eine Mondfinsternis, die nahezu total ist. Die erste Berührung der Mondscheibe mit dem Kernschatten der Erde erfolgt am 16. Dezember, abends 11 Uhr 33,7 Minuten, die letzte Berührung am 17. Dezember morgens 4 Uhr 7,2 Minuten. Am Südrande des Mondes, d. h. unten, bleibt auch während der größten Phase, die morgens 2 Uhr 25,9 Minuten eintrifft, ein kleiner, heller Fleck übrig; doch werden die Erscheinungen sonst ganz ähnliche sein wie bei einer totalen Mondfinsternis. Am 25. Dezember steht dann unser Trabant im letzten Viertel.

Merkur ist im Bilde des Skorpions zu finden. Er kommt am Morgen des 6. Dezember in untere Konjunktion mit der Sonne und geht dann an den Morgenhimmel über. Am 25. erreicht er seine größte seitliche Abweichung von der Sonne, steht dann 22 Grad westlich von ihr und geht gegen 6¹/₂ Uhr morgens auf. — Venus ist Abendstern, zuerst im Schützen, später im Steinbock. Sie entfernt sich von der Sonne und geht zuletzt mehr als zwei Stunden nach ihr unter. Ihre Helligkeit nimmt langsam zu. — Mars im Schützen ist der Sonne zu nahe, daher unsichtbar. Dasselbe gilt vom Saturn, der am 18. Dezember in Konjunktion zur Sonne kommt, und vom Uranus, der am 30. November diese Konjunktion erreicht hatte. — Jupiter wird am Morgenhimmel besser sichtbar — er geht zuerst gegen 6¹/₂ Uhr, zuletzt gegen 5 Uhr morgens auf. — Neptun im Bilde der Zwillinge kommt am 17. Dezember in Opposition zur Sonne und ist daher jetzt sehr günstig zu beobachten. Der Planet wird am Morgen dieses Tages um 4 Uhr 33 Minuten vom Monde bedeckt und kann dann leicht schon in einem kleineren Fernrohr aufgefunden werden.

Von den Fixsternen finden wir an den Abendstunden des Dezember im Süden hoch am Himmel die Bilder Perseus und Andromeda. Tiefer stehen Widder und Fische, während der Balfisch sich am Horizonte ausdehnt. Nach Westen zu haben wir Pegasus und Wassermann, im Nordwesten die Kassiopeja, den Schwan mit Deneb, die Leier mit Vega und den Adler mit Atair. Im Norden steht der kleine und tiefer der große Bär. Segen Osten sind die glänzendsten Sterne am Himmel ausgebreitet. Hier funkelt die Kapella im Fuhrmann, hier finden wir die Zwillingsterne Kastor und Pollux. Tiefer strahlt der Procyon und noch tiefer der hellste der Fixsterne, der Sirius. Hier finden wir das schönste Sternbild, den Orion, hier endlich noch den Stier mit dem Aldebaran. Nicht weniger als acht Sterne erster Größe sind hier auf einem kleinen Raume vereinigt.

Königl. Provinzial-Amt
Bismarckstrasse 6 II, Geschäftszeit: April bis September 7—12 und 2—6 Uhr, Oktober bis März 8—12 und 2—6 Uhr.

General-Edelmanns Tod.
Unter dem Titel: „Der Krieg in Südafrika“ ist ein Buch von Otto Edelmann in Berlin aus 37 Druckseiten erschienen. Es ist verlegt von Dr. Lehmann aus Magdeburg I. Nr. 1, erschienen. In der Besprechung des Buches wird bemerkt, daß der Verfasser in der Besprechung Berlin der Deutschen Kolonialpolitik gewidmet hat. Der Verfasser giebt einen interessanten geschichtlichen Überblick über die Ereignisse seit 1873 in Südafrika, die nach und nach bewiesen haben, daß das germanische Volk der Buren jetzt einen harten Feind hat, der gegen einen übermächtigen Gegner kämpfen muß. Durch diese geschichtlichen Thatsachen fruchtbar der Verfasser hauptsächlich die Intrigen's Politik des Cecil Rhodes und zeigt, welche Gefahren die Deutschen aus der Rhodes'schen Diplomatie erleben müssen. Besonders ist ein Gegner der Politik der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes, die mit Rhodes'schem Gelde unsere Kolonien erschließen will, und führt an, daß die Erhaltung von Concessionen an Ausländer, besonders an Engländer, die Cecil Rhodes nahe liegt, in der Welt der eigenen Völker von Deutsch Südafrika ist. Zustände hervorzuheben, wie sie bisher auf Samoa herrscht haben, und daß die Kolonialabtheilung durch das erwählte Komitee in den eigenen Kolonien den Boden für die englische Annexion ebnen. Cecil Rhodes wird als ein Mann bezeichnet, der zu den Naturen gehört, die Wüste „blumenreicher“ nennt. Am meisten ähnet er Napoleon I. Rhodes ist der Sohn eines Landpächers, ist mittellos nach Südafrika gekommen, hat es aber verstanden, sich in kurzer Zeit zum reichsten und bedeutendsten Manne zu machen und der Geschichte des Landes für die letzten Jahre den Stempel aufzudrücken. Er besitzt Energie und Charakter in großem Maße, ist voll tühner Pläne und dabei schärfster und knippslos bei seiner Ausführung. Er hat zur Befriedigung seines persönlichen Ehrgeizes und der Gewinnucht einer Finanzgruppe die Buren und Engländer in einen schweren Krieg gebracht, der seinem der letzten Jahre der Welt bringen wird, in dem aber Tausende ihr Leben lassen müssen und in dem Tausende von Familien ruiniert werden. Das englische B I. muß selbst noch zu der Einsicht kommen, wie sehr es selbst von dem Bösen, den es jetzt anbetet, belogen und betrogen wird. Cecil Rhodes' ausgebreitete Unternimmungen zeigen klar und deutlich, daß er seit längerer Zeit ein Combatt gegen die deutschen Kolonien in's Werk gesetzt hat, das ein Verdrängen der Deutschen aus ihrem Besitzthum bezweckt. Unsere Regierung muß von dieser Gefahr sofort in's Bewußtsein kommen. Unsere Regierung muß mit einem Hinsehen darauf, daß das deutsche Volk um seiner Existenz willen Opfer zur Befriedigung der deutschen Kriegsschiffe bringen müsse. Der Preis der uns vorliegenden Broschüre, die sehr werth ist, ist nicht angegeben.

Fahrplan der Riesser Strassenbahn.

Abfahrt am Albertplatz:	6,30	6,50	7,12	7,45	8,15	8,35	8,55	9,12
9,40	10,20	10,55	11,25	11,40	11,55	12,35	12,55	1,15
1,45	2,05	2,45	3,30	4,10	4,40	5,15	5,50	6,30
7,00	7,15	7,40	8,00	8,35	8,45	9,20	10,00.	
Abfahrt am Bahnhof:	6,50	7,12	7,30	8,00	8,35	8,55	9,15	9,40
10,00	10,40	11,10	11,40	11,55	12,40	12,55	1,15	1,45
2,20	3,10	3,50	4,25	5,00	5,30	6,15	7,00	7,15
8,05	8,25	8,45	9,10	9,40.				

Wichtig für unsere Abonnenten!

Sie im vorigen Jahre mit der Abgabe einer Karte des Deutschen Reichs, bieten wir jetzt den Abonnenten des „Rieser Tageblattes“ eine günstige Gelegenheit zur Erwerbung einer gut ausgeführten überhöhlischen

Special-Wandkarte vom Königreich Sachsen.

Dieselbe ist 98 cm breit, 84 cm hoch, mit Stäben u. D-fen versehen, fertig zum Aufhängen. Sie bietet neben ihrem praktischen Nutzen auch einen hübschen Contour- und Zimmermud. Unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir diese Wandkarte gegen die geringe Vergütung von

nur 75 Pfg.

Für auswärtige bis zur II. Zone sind 30 Pfg. (von der II. Zone ab 55 Pfg.) für Verpackung und Porto beizufügen. Eine Karte hängt zur Ansicht für Interessenten in unserer Expedition aus.

Bestellungen

auf die Karte werden möglichst bald gegen obigen Betrag und Abonnements-Nachweis erbeten. Die obige Vergütung gewähren wir nur unsern Abonnenten. Nichtabonnenten läßt geben wir diese Wandkarte zum Preise von 2 Mark ab.

Expedition des Rieser Tageblattes.

Justizdeutsch. Die „Grenzboten“ berichten: In einer Strafkammerung wurde kürzlich folgender Entscheidungsbefehl verlesen: „Auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft wird 1) gegen den Schustergehilfen A., 2) gegen den Kaufmannslehrling B., geboren am 1. Juli 1839, welche hinreichend verdächtig erscheinen, am 2. Januar 1899, mithin zu 2 zu einer Zeit, wo er das zwölfte, nicht aber das achtzehnte Lebensjahr vollendet hatte, gemeinschaftlich, und zwar zu 1, nachdem er im Inlande wegen Betruges einmal, nämlich zufolge Urtheils des Kgl. Schöffengerichts zu K am 10. März 1890, und wegen darauf folgenden Betruges zum zweiten Mal, nämlich zufolge Urtheils der Strafkammer des Kgl. Landgerichts zu P an 3. Oktober 1893 bestraft worden, bei Entschluß in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen eines anderen dadurch zu beschädigen, daß sie durch Vorspiegelung falscher bez. Unterdrückung wahrer Thatsachen einen Irrthum erregten, durch Handlungen betrügerisch zu haben, welche einen Anlaß zur Ausführung des Betruges des Betruges enthielten, indem beide Angeklagte durch die unwahre Angabe, sie seien vom Schustermeister K. beauftragt, für diesen Backwaaren auf Kredit zu kaufen, der Angeklagte zu 1 auch durch Verschweigung der Thatsache, daß er vom Schustermeister K. am 1. Januar 1899 entlassen war, in dem Wader L. einen Irrthum zu erregen und diesen zu bewegen suchten, ihnen Backwaaren ohne Bezahlung zu verabfolgen — das Hauptverfahren vor der Strafkammer II des Kgl. Landgerichts zu P. D. eröffnet.“

Ein Traverspiel auf dem Meere. Aus Olinburg wird berichtet: Kürzlich sank an der Ostküste Schottlands ein Fischerboot, wobei vier Menschen ertranken. Bei diesem Unglück spielte sich nach Aussage des einzigen Überlebenden eine furchtbare Scene ab. Die Besatzung des Bootes wurde gebildet aus einem fünfzigjährigen Fischer und seinen vier erwachsenen Söhnen. Die Männer wurden von einem heftigen Sturme überrascht und vernichteten trotz aller Anstrengungen die Rüste nicht mehr zu erreichen. Das kleine Fahrzeug, das die aufgeregten Köpfe verschiedene Male gegen die Klippen schleuderten, mußte wohl ein Bed erhalten haben, denn es füllte sich plötzlich mit Wasser und sank. Der ältere Mann, dem es gelang, sich aus dem Strudel zu retten, mußte es zu einem Entsetzen mit ansehen, wie drei seiner Söhne in die Tiefe verschwanden, um nicht wieder zum Vorschein zu kommen. Er selbst hatte das Glück, ein Ruder zu ergreifen. Nach wenigen Sekunden tauchte sein jüngster Sohn, ein vierjähriger Jüngling, neben ihm auf und hielt sich eine Weile schwimmend an der Oberfläche. Schließlich verließen ihn seine Kräfte und da er wußte, daß das Ruder nur eine Person über Wasser zu halten vermöchte, rief er seinem Vater ein Lebewohl zu und versank. Der unglückliche Alte wurde eine halbe Stunde später in bewußtlosem Zustande aus den toben den Fluthen gefischt.

Kabeneletern. Großes Aufsehen erregt in Wien wiederum ein Fall von Kindesmißhandlung, der soeben in einer dreitägigen Schwurgerichtsverhandlung erörtert

wird. Angeklagt ist die Postoffizialsgattin Marie Kutschera wegen Ermordung ihrer 11-jährigen Stieftochter Anna und Postoffizial Rudolf Kutschera wegen Mißhandlung am Morde. Am 28. November 1896 starb die Postoffizialsgattin Therese Kutschera und ließ sieben Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren zurück. Um für seine bis dahin mühselhaft erzogenen Kinder eine Mutter zu gewinnen, heirathete der Wittwer eine Wittve Namens Marie Matucha. Mit ihr und ihrem Sohne Ignaz Matucha zog das Verhängniß in seiner düstersten Gestalt in das Haus Rudolf Kutscheras ein. Durch Hunger und die grausamsten Mißhandlungen brachte es diese neue Gattin des Kutschera dahin, daß fast alle Kinder verstarben, die drei ältesten Geschwister in Besserungsanstalten internirt werden mußten und die 11 Jahre alte Anna eines gewaltsamen, qualvollen Todes starb. Was zunächst die bei im Wachsthum begriffenen Kindern besonders wichtige Frage der Ernährung betrifft, so mußten die Kinder des Postoffizials Kutschera systematisch hungern. Ihr Hauptnahrungsmittel war dünner Kaffee mit etwas Brot. Eine besonders einbringliche Sprache spricht ein Vorfall, welchen der Großvater dieser bedauernswürthen Kinder erlebte. Er sah nämlich eines Tages, wie ein ganz verwahrloster Knabe bei einem Kastanienbrater die weggeworfenen Kastanien aufsaß und aß. Mittelbsoll schenkte er demselben zwei Kreuzer, mit der Aufforderung, sich hierfür eine Semmel zu kaufen. Das Kind bot jedoch, ein „Laberl“ kaufen zu dürfen, weil dieses größer sei. Erst jetzt nahm der Mann wahr, daß er seinen eigenen Enkel vor sich hatte, welcher infolge von Mißhandlungen derart entstellt war, daß er ihn gar nicht mehr erkannte, während Vater und Stiefmutter, sowie der Sohn der letzteren aus erster Ehe sich gut nährten und insbesondere die Angeklagte Marie Kutschera dem Genuße geistiger Getränke fröhnte. Schon um halb 6 Uhr Morgens mußten die Knaben Rudolf, Gustav und Emil die Schuße auf dem Gange für die ganze Familie putzen. Der 12-jährige Emil wurde angehalten, den Fußboden in der Küche zu scheuern, die 14 Jahre alte Subovita mußte oft bis in die Nacht hinein Wäsche waschen und wenn sie ermüdet in ihrer Arbeit nachließ, trieb sie der Sohn der Kutschera mit Peitschenhieben an. Selbst die 11 Jahre alte Anna wurde, obwohl ihre Fingerringe bis an die Knochen eiteren, fast immer mit Handarbeiten beschäftigt. Dagegen lag die Angeklagte Marie Kutschera oft bis halb 10 Uhr im Bette, wo sie den von ihren Stiefkindern zubereiteten Kaffee besserer Qualität bebaglich zu sich nahm. Zu den Mißhandlungen wurde meistens ein Stock und eine Peitsche, bestehend aus einem kurzen Stiele und mehreren daran befestigten Lederriemen (die russische Knute) benützt. Die Kinder waren sehr oft im Gesicht und an den Fingern mit dicken Striemen bedeckt. Das 11-jährige Kind Anna ist schließlich während der Mißhandlungen, an denen sich Vater und Stiefmutter theilnahmen, gestorben. Die drei ältesten Kinder sind auf die Bahn des Lasters gerathen und befinden sich jetzt in Zuchthäusern.

Man muß sich zu helfen wissen. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Auf der Feil hatte ein Graf Dörnberg ein Haus. Der Graf, der ein Sonderling war,

wohnte auswärts und ließ das Haus hier völlig verlassen, weil er eine Abneigung dagegen hatte, einen Miethvertrag auf mehrere Jahre abzuschließen. So stand das Haus lange Jahre leer und machte mit seinen geschlossenen Fensterläden einen traurigen Eindruck inmitten der geschäftlichen Umgebung. Dann starb der Graf, und in seinem Testament fand sich die Klausel, daß das Haus nicht unter einer Million verkauft werden dürfe. So viel war nun das Object bei Weitem nicht werth und die Erben waren in großer Verlegenheit. Da kam der Baumeister Junior von hier auf die glückliche Idee, den hohen Kaufpreis durch Vergünstigungen bezügl. der Hypothekenverhältnisse auszugleichen. Er kaufte das Haus für den bedungenen Preis von einer Million, aber er bekam 800 000 Mark zu zwei Prozent auf 50 Jahre als Hypothek. Der Käufer besitz nebenan noch ein Grundstück, auf dem er einen modernen Geschäftspalast errichtete und das er nunmehr zusammen mit dem umgebauten Dörnbergschen Object für drei Millionen Mark weiter verkauft hat.

Ein furchtbares Geschie. Wie eine erschütternde Schicksalstragödie spielte sich dieser Tage der Untergang einer ganzen Familie ab, die in Szajalowa in Galizien lebte. In der vorigen Woche erkrankten drei Kinder des Gasmasters einer Sodawasserfabrik an Scharlach. Zwei Kinder starben an demselben Tage. Die Eltern hatten ihre Kinder in so aufopfernder Weise gepflegt, daß sie selbst erkrankten, und zwar der Mann an Diphtherie, die Frau an Lungenentzündung. Bei dem Manne machte sich infolge dessen eine Operation nothwendig, wozu er in die Klinik nach Krakau reiste. Als er hier ankam, war der dirigirende Arzt nicht anwesend. Er wartete daher in dem ihm angewiesenen Krankenzimmer. Als man nach Ankunft des Arztes den Mann zur Operation abholen wollte, war er todt. Die Wucherungen der Diphtherieplage hatten seine Erstickung bewirkt. Der schwer erkrankten Frau wurde der Tod ihres Mannes gemeldet, worauf sie trotz ihrer Erkrankung nach Krakau reiste, um der Beerdigung beizuwohnen. Als sie nach Erfüllung dieser traurigen Pflicht nach Hause reiste, fand sie das letzte ihrer Kinder todt vor. Nun liegt die ihrer ganzen Familie beraubte Frau selbst hoffnungslos darnieder. Ihr Zustand ist infolge körperlicher und seelischer Erschöpfung so bedenklich, daß auch sie bald der Tod von ihren Leiden erlösen dürfte.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Zschalten.
1. Advent (3. Dez.)
Glaubitz: 8 Uhr hl. Messe. 1/9 Uhr Frühmesse.
Zschalten: 11 Uhr Spätmesse. Freitag, 8. Dezember
Wochencommunio früh 8 Uhr.

Kirchennachrichten von Gröba.
Dom. 1. Advent. Neues Kirchenjahr.
Gröba: Früh 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Hierauf
Messe und Feier des heiligen Abendmahls. Mittags 2 Uhr
Missionsstunde im Confirmandenzimmer. Abends 7 Uhr Jünglings-
verein.
Boberfen: 11 Uhr Abendgottesdienst.

TROPON
Nahrungs-Eiweiss.



Tropen setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropen hat daher bei regelmäßigem Genuß eine beständige Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropen hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180-200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropen im Haushalte ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorräthig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen.

Tropen-Werke, Mülheim-Rhein.

Depots in Bielea: Apotheke. — Ferner Drog. Robert Erdmann. Drog. A. B. Heunlebe.

Tropen-Chocolade besitzen in Folge ihres hohen Eiweißgehalts 8fachen Nährwert gegen andere Cacao- u. Chocoladefabrikate. Alleinige Fabrikanten

Tropen-Cacao

Barthel Mertens & Cie., Mülheim-Rhein.

Nur die Marke „Pfeilring“ giebt Gewähr für die Echtheit des „Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin“

Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück.

In den Apotheken und Drogerien käuflich in Dosen à 10, 20 und 60 Pf., in Taben à 40 und 80 Pf.

„Pfeilring“

Malz-Versteigerung.

Auf den Antrag des Herrn Franz Gerke in Nieja sollen durch den unterzeichneten Notar am

Dienstag, den 5. Dezember 1899,

nachmittags 3 Uhr

im Feld-Speicher der Firma: **Speicher- und Expeditions-Aktien-Gesellschaft in Nieja**

1200 Ctr. Malz

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Nieja, den 29. November 1899.

Dr. Wende, R. S. Notar.

Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz in Dosen.
(Originalmarke). Feinster Kaffee-Zusatz.
Fabrik: Harzthal bei Werra a. M.

Nützliche Weihnachts-Geschenke

Bereiten sich Freude, deshalb versäume Niemand, 1 Carton à 3 Stück (M. 1.50) der in allen Familien so sehr beliebten Pitt. Wyrholin-Seife zu kaufen; dieselbe ist ein Produkt ersten Ranges und unübertroffen an Feinheit und vorzüglichen Eigenschaften zur Haut- und Schönheitspflege. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich; nach Orten ohne Niederlage versendet die Wyrholin-Gesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M. 2 Cartons franco gegen Nachnahme von M. 3.—

Cosmos Seife

Hochein parfümirt.

verkauft durch Plakate kenntlich.

Ruhn's Ruhn (50 u 100) dunkelgrau und rothe Haare. Echtheit von Frz. Ruhn, Kronenpark, Nürnberg.

Hier bei P. Blumenfeld, Colf.

Zahnschmerzen, Dentinfitt.

hohe Zähne befreit man mittels Walthers

Zu haben à 35 Pf. bei H. V. Gennick, Paul Roschel, Nieja.

Ein gebrauchtes gutes Pfläschchen ist sehr billig zu verkaufen

Kastanienstraße 25.

3 getragene Jünglingsüberzüge sind billig zu verkaufen

Schulstraße 4, 2. Etg.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Ertrunkene ist das berühmte Mittel:

Dr. Retaus Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Gehe es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Das Geheimniss,

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Leberflecke, Blühchen u. zu vertreiben, besteht in thal. Wolkungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Rabenau-Dresden, à Stück 50 Pf. bei Robert Erdmann und F. W. Thomae & Sohn.

Fresspulver für Schweine,

Bedel 25 Pf.

Robert Erdmann, Drogerie.

Vogel, die auch in der Orangen-schaft gesund und langerfristig bleiben, fressen b. berühmte Scherff'sche Vogelfutter von Oskar Scherff, Leipzig. Nur in Originalpackungen erhältlich in Nieja bei Carl Schreiber, in Gröba bei Aug. Thome.

Unwiderruflich **den 5.—7. December** **Ziehung** **Loos I Mark**

der Lotterie zum Behen des **Christlichen Vereins junger Männer zu Leipzig.** 5000 Gewinne i. B. von 25 000 Mark.
 Hauptgew. : 1 Wohn- u. Schlafzimmereinr. i. B. v. M. 2000. Eine Saloreinr. mit Blüthner-Plano i. B. v. M. 1500. Eine Herrnzimmereinr. i. B. v. M. 1000. Eine Röhreneinr. i. B. v. M. 500 u. z.
Loose à 1 Mark in Riesa bei Herren **Ferd. Schlegel, Post-Coll., E. Seiberlich, Post-Coll.**
 u. **Kurt Meischke,** sowie gegen Einzahlung des Betrages durch das General-Tebit: **Louis Lösche, Leipzig.**

Große Auswahl **Christbaum-Confect und Pfefferkuchen**
 in **Albin Hartmann, Kastanienstr. Nr. 15.**
 billigt bei in jeder Preislage und Güte mit nur „feinster Zutat!“
 Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen

Christstollen **Albin Hartmann, Kastanienstraße 15.**

Hôtel Höpfner.
 Morgen Freitag
 Aufführung des National-Festspiels:
„Deutschlands 19. Jahrhundert.“
 Alles Nähere befragen die früheren Annoncen und die aus-
 hängenden Plakate.
 Um zahlreichem Besuch bitten
 Die Vereinigten Kgl. Sächs. Militär- und Krieger-Vereine zu Riesa.

Wringmaschinen,
 bestes Fabrikat, mit Wäschezuführung
 unter 2jähr. Garantie empfiehlt
 billigt
Adolf Richter.
Taschentücher,
 reinerne Dyd. 3—15 M., Chinesische
 Tücher à Dyd. M. 5,50,
 baumwollene Tücher à Dyd. von
 M. 1,20 an. feid. Taschentücher à
 St. von 95 Pfg. an empfiehlt in großer
 Auswahl
A. Günther,
 Wettinerstr. 15.

ff. Bettfedern,
 fertige Betten in allen Preislagen bei
A. Günther, Wettinerstr. 15.
Ueberzieher
 größt. Auswahl bei
Franz Heinze
 am Albertplatz.
ff. Äpfel,
 Belfleur, 5 Liter 100 Pfg.
 Wettiner, 5 Liter 90 Pfg.
 Grüne Reinette, 5 Liter 90 Pfg.
 Edelrotze, Goldpurmäne, Reinetten
 usw. empfiehlt **D. Kidermann's**
Südfruchthalle
 4 Dausitzerstraße 4.

Joppen
 für Herren, Jungen u. Knaben.
 Billigste Preise!
Franz Heinze
 am Albertplatz.

Interessant
 unterhaltend
 lehrreich
 sind die
Weihnachtsgeschenke,
 welche man bei
Richard Nathan,
 Mechaniker u. Optiker, Riesa,
 kauft.
 Größte Auswahl.
 Billigste Preise.
 Dampfmaschinen, garantiert
 explosionsicher, von 2 bis
 50 M., Eisenbahnen mit
 Dampf- und Federzug von
 4 M. an. Electromotore,
 Gebläse, Laternen,
 Maschinens, Kinematographen usw.
 Größte Auswahl in Betriebs-
 modellen, viel Neuheiten.
 Besichtigung ohne Kaufzwang
 gern gestattet.

Anker-Chocoladen
und Anker-Cacao's
 in allen Preislagen und nur in anerkannt vorzüglichen
 Qualitäten von der Firma **F. Ad. Richter & Co., Kais.**
Kön. Hoflieferanten, Rudolstadt, sind in der alleinigen Nieder-
 lage für **Riesa, bei Herren**
Gebrüder Despang
 zu haben.
 Eigenes Fabrikat. Grabiren gratis.
Massiv goldene
Verlobungs- und Trauringe
 in allen Preislagen empfiehlt
Georg Schumann, Goldschmied,
 Hauptstraße 51.
 Grabiren gratis. Eigenes Fabrikat.

Bitte prüfen Sie
 die zuletzt auf der Sächs-
 Thüring. Ausstellung mit der
 höchsten Auszeichnung
 — Ehrenpreis der Stadt
 Leipzig — prämierten
Röst-Kaffees
 aus der renomirten Kaffee-
 Rösterei
Richard Poetzsch,
Leipzig.
 Stets frisch zum Verkauf
 die Mischungen zu:
 100, 120, 140, 160, 180, 200
 Pfg. das Pfund.
 Verkaufsstellen
Max Förster, Hauptstrasse,
Gustav Lorenz, Wettinerstr.

Vortheilhafter Kauf!
 Kleiderschränke,
 2 thürig, ohne Kasten, à 28 M.,
 Kleiderschränke, zweithürig, mit
 Kasten à 30 M.
 Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen
Joh. Guderlein,
 Webstoffabrik, Riesa.
Brillen und Klemmer
 von Aluminium
 mit besten Mathenower Gläsern zu
 4 M. 50 Pfg. empfiehlt **O. Hommel.**

Anzüge
 in allen Größen, Farben, und
 Preislagen empfiehlt
Franz Heinze
 am Albertplatz.

2 gebrauchte Räder
 mit Luftreifen, schon von 50 M. an
Adolf Richter.

Achtung!
 Täglich frische Würstchen,
 ff. Fleischbraten, junges fettes Fleisch
 und Sauerbraten empfiehlt das Hof-
 fleisch- und Würstchengeschäft von
Mag. Thiele, Götze 61.

Knaben-Mäntel u.
Pyjaks,
 moderne flotte Sachen, billigt
 bei
Franz Heinze
 am Albertplatz.

**Näh-
 maschinen**
 in größter Auswahl zu mäßigen
 Preisen empfiehlt
Richard Nathan,
 Mechaniker und Optiker, Riesa.
 Alleiniger Vertreter von
 Viehoff & Lode, Reichen
 Köhler, Altenburg
 Dürkopp, Dielefeld u.

**Brillen, Klemmer,
 Operngläser,
 Feldstecher,**
 Barometer, Thermometer
 empfiehlt in großstädtischer Aus-
 wahl als passende Weihnachtsgeschenke
Richard Nathan,
 Mechaniker und Optiker,
 Hauptstr. 57.

Gewinn-Plan
 der
2. Wohlthätigkeits-Lotterie
 des
Stammtisch zum Kreuz, Riesa.
 1. Gewinn: 1 vollständiges Bett Wert: 150 Mark.
 2. " 1 Nähmaschine " 80 "
 3. " 1 Handuhr mit Schlagwerk " 45 "
 4. " 1 Kleiderständer " 28 "
 5. " 1 Nähstisch " 26 "
 6. " 1 Waschkocher (Pat. Hubler) " 23,50 "
 7. u. 8. " 2 Wringmaschinen je Wert: über 15 "
 9. " 1 Bild Wert: 15 "
 10. " 1 Kleiderhänder " 12 "
 11. " 1 Messerputzmaschine " 9,50 "
 12. " 1 Kleiderhänder " 9 "
 Weiter folgen Gewinne im Werthe von 9,00, 8,00, 7,50, 6,00, 5,00,
 4,50, 4,00, 3,00, 2,50, 2,00, 1,50 und 1,00 Mark und bestehen aus allerlei
 Haushaltgeräthen, Wäschegegenständen, Dedern, Stoffen, fertigen Kleidungs-
 stücken, Fußbekleidungsgegenständen, Garn, Seilungsmaterialien, Seifen und
 Genussmitteln, als Stollenmehl, Weihnachtsgeschenk, Fleisch und Wurstwaren,
 Buder, Kaffee, Thee, Chocolade, Cacao, Likören, Wein, Bier, Dessertessen,
 Conserven, Cigarren u. dergl.
 Die Gewinnliste wird in beiden hiesigen Blättern veröffentlicht.
 Auf zehn Loose fällt ein Gewinn.
 Die Verlosung findet Sonntag, den 10. December, Nachmittags
 4 Uhr im Saale des Hotel Höpfner statt und ist öffentlich. An genanntem
 Tage findet von Vorm. 11 Uhr ab eine Gewinn-Ausstellung dabeist statt,
 zu deren Besuch eingeladen wird.
 Riesa, 28. November 1899.
Der Stammtisch zum Kreuz.
John.
Sammel-Auction
 Montag, den 4. December er. Anmeldungen zu verkaufernder Gegen-
 stände bis spätestens Freitag, den 1. December erbiten.
 Riesa, Hauptstr. 421. G. Müse, nebst Auctionator u. Taxator.

Selbmann's Cacao
 Verkaufsstelle in Riesa:
 Gansbühlstraße 83.
Für die Küche!
Dr. Oetters Backpulver,
Dr. Oetters Vanille-Buder,
Dr. Oetters Baking-Pulver,
 à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
 Rezepte gratis von
H. S. Genssle, Paul Köchel.
Walther's
Fichtennadelbonbons,
 Bestandtheile: Buder und 1% Fichten-
 nadelstreu sind sehr empfehlend
 bei Husten, Heiserkeit und allen
 Störungen der Athmungsorgane.
 Zu haben à 30 u. 50 Pfg. bei
H. Hannicke, Paul Köchel, Riesa.